KI für das Skiliftkarussell: Was sich bei einer Winterberger Agentur verändert

Eine neue Website fürs Skiliftkarussell, Übersetzungen in 24 Sprachen: Wie die Winterberger Agentur KI nutzt – und wo sie Grenzen sieht.

Benedikt Schülter

Winterberg. Liftanzeigen im Skiliftkarussell, Übersetzungen für einen Händler aus Willingen: Die Winterberger Agentur netzpepper setzt auf KI. Im WP-Interview erklärt Geschäftsführer Michael Tielke, was Kunden davon haben – und wo menschliche Kontrolle nötig bleibt.

Herr Tielke, beim Skiliftkarussell Winterberg arbeiten Sie an der neuen Website. Was verändert KI dort konkret?
Wir stellen auf der Website in Echtzeit dar, welche Anlagen in Betrieb sind. Solche Betriebszustände bereiten wir schon seit Jahren für die Internetseite auf. Neu ist, dass wir dafür KI einsetzen. Obwohl die Darstellung erheblich komplexer geworden ist, ist der Aufwand für die technische Umsetzung deutlich gesunken.

Was haben Unternehmen im Sauerland davon, wenn Ihre Entwickler schneller arbeiten können?
Viele Betriebe hier haben sehr spezielle Produkte und Abläufe. Standardsoftware bildet diese oft nur unzureichend ab. Eine eigens entwickelte Anwendung war aber schnell so teuer, dass Unternehmen mit Kompromissen gelebt haben: Excel-Listen, manuelle Übertragungen, voneinander getrennte Systeme. Durch KI können wir individuelle Software wirtschaftlich umsetzen, die für viele mittelständische Unternehmen bisher zu teuer war.

Wie sieht ein solcher Fall im Betriebsalltag aus?
Mitarbeiter suchen Informationen aus verschiedenen Systemen zusammen, übertragen Daten und geben sie anschließend wieder in andere Systeme ein. Dafür ließe sich eine Anwendung entwickeln, die diese Systeme verbindet. Früher konnte das so teuer werden, dass der Kunde lieber mit seinem umständlichen Ablauf weitergearbeitet hat. Wenn wir die Entwicklungskosten durch KI-Unterstützung erheblich reduzieren, kann sich Digitalisierung auch bei kleineren Prozessen lohnen.

Wo setzen regionale Kunden das bereits ein?
Für ein Handelsunternehmen aus Willingen, das Produkte aus dem Bereich Küche und Haushalt vertreibt, haben wir Artikeldaten auf Grundlage einer bereitgestellten Liste mithilfe von KI automatisch in 24 Sprachen übersetzt. Damit wurde ein preiswerter Einstieg in neue Märkte möglich. Für ein regionales Handelsunternehmen aus dem Agrarbereich entwickeln wir außerdem eine Verkaufsplattform, die mehrere Aufgaben übernimmt.



Michael Tielke ist Geschäftsführer der Agentur netzpepper in Winterberg. Jennifer Markwart

> Wenn die KI bei unserer Arbeit einen Fehler macht, ist das unser Fehler.

Welche Aufgaben sind das?
Fachhändler sollen darüber einkaufen können. Dieselben Stammdaten werden auch für digitale Präsentationen und eine App auf Messen sowie für die Beratung und Bestellaufnahme durch den Außendienst genutzt. Auf einer Messe können Händler dadurch beispielsweise mit ihren individuellen Preisen beraten werden. Während der Umsetzung zeigte sich zudem, dass Bildbestand und Stammdaten dringend überarbeitet werden mussten. Beides konnten wir in sehr kurzer Zeit optimieren, ohne die Ressourcen des Kunden nennenswert in Anspruch zu nehmen.

Das klingt nach erheblichen Einsparungen. Wie viel günstiger wird Software durch KI?
Die entscheidende Veränderung ist für uns, dass wir für dasselbe Budget viel mehr Digitalisierung realisieren können. Produktivitätsgewinne können Projekte auch günstiger machen. Gleichzeitig investieren wir erheblich in Wissen, Qualitätssicherung und neue Entwicklungsprozesse. Wir können heute Projekte anbieten, die sich vor zwei Jahren wirtschaftlich nicht hätten darstellen lassen.

Braucht es dafür künftig überhaupt noch Programmierer?
Wir werden weniger Zeit damit verbringen, Programmcode von Hand zu schreiben. Das wäre aus meiner Sicht unehrlich wegzudiskutieren. Softwareentwicklung besteht aber aus viel mehr. Jemand muss verstehen, was der Kunde wirklich benötigt, seine Abläufe analysieren, Anforderungen formulieren, Daten und Schnittstellen planen. Dazu kommen Tests und Sicherheitsfragen. Diese Fähigkeiten werden wichtiger.

Inzwischen können auch Menschen ohne große Programmierkenntnisse mit KI Anwendungen bauen. Wozu brauchen sie noch einen Dienstleister?
Man kann heute mit erstaunlich wenig Programmiererfahrung weit kommen. Eine Anwendung, die auf den ersten Blick funktioniert, ist aber noch lange keine gute Software. Was passiert bei 100.000 Datensätzen? Was passiert, wenn die Verbindung zu einem anderen System ausfällt? Sind Berechtigungen richtig umgesetzt und personenbezogene Daten geschützt? Lässt sich die Software in drei Jahren noch warten? KI kann schnell etwas erzeugen, das beeindruckend aussieht. Die schwierige Frage ist, ob daraus eine belastbare Lösung wird.

Wie prüfen Sie, ob die KI tatsächlich das Richtige programmiert hat?
Wir müssen vor der Entwicklung festlegen, was die Software leisten soll. Daraus lassen sich konkrete Tests ableiten. KI kann anschließend einen erheblichen Teil der Umsetzung übernehmen. Am Ende testen wir die Software gegen unsere Anforderungen. Ich vertraue nicht darauf, dass die KI fehlerfreien Code schreibt. Ich vertraue auf unseren Entwicklungs- und Prüfprozess.

Und trotzdem bleibt ein Risiko?
Natürlich. Von KI erzeugter Code kann sicher sein, ebenso wie von Menschen geschriebener Code unsicher sein kann. Entscheidend ist, wie wir Qualität und Sicherheit überprüfen. Die Technologie ist jung. Wir haben noch keine zwanzig Jahre Erfahrung mit dem Lebenszyklus KI-generierter Software. Deshalb brauchen wir klare Standards, Überprüfungen, automatisierte Tests und menschliche Verantwortung.

Wer übernimmt die Verantwortung, wenn die KI einen Fehler macht?
Wenn die KI bei unserer Arbeit einen Fehler macht, ist das unser Fehler. Dem Kunden kann letztlich egal sein, ob ein Fehler von einem unserer Mitarbeiter, einem verwendeten Softwarebaustein oder einer KI verursacht wurde. Wir liefern die Software und müssen dafür sorgen, dass sie die vereinbarten Anforderungen erfüllt. Die Verantwortung bleibt bei dem Unternehmen, das die Lösung entwickelt und ausliefert.

Steckt in einer mit KI entwickelten Software später immer auch KI?
Nein. Wir können KI einsetzen, um eine ganz normale Software zu entwickeln. Wenn diese Anwendung später läuft, muss darin überhaupt keine KI mehr enthalten sein. Etwas anderes ist eine Software, in der eine KI im laufenden Betrieb selbst Entscheidungen trifft. Dafür brauchen wir je nach Einsatzgebiet andere Sicherheits- und Kontrollmechanismen.

Was bedeutet der Wandel für die Arbeitsplätze bei netzpepper?
KI hat die Berufe in der Medienbranche bereits stark verändert und wird sie weiter verändern. Auch bei netzpepper haben sich die Tätigkeiten verschoben. Unsere Mitarbeiter haben sich durch Fortbildungen und den täglichen Umgang mit KI darauf eingestellt. So können wir Projekte effizienter umsetzen und neue Möglichkeiten für unsere Kunden erschließen.

Was mussten Ihre Mitarbeiter dafür lernen?
Sie haben gelernt, KI-Werkzeuge gezielt einzusetzen, Ergebnisse kritisch zu prüfen und neue Arbeitsweisen zu entwickeln. Dabei bleibt entscheidend, die Kunden, ihre Zielgruppen, Produkte und Ziele wirklich zu verstehen. Denn nur so entsteht gute Werbung. Und wir lernen ständig weiter. Die KI nimmt uns Arbeit ab. Die Verantwortung nimmt sie uns nicht ab.